

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
§ 1 Einleitung	1
A. Umschreibung der Problemstellung	1
B. Forschungsstand	8
I. Enhancement in der Medizin	8
II. Enhancement in der Ethik	11
III. Enhancement im Recht	15
C. Methodik	20
I. Deskriptive Dimension: Modelldenken	20
II. Normative Dimension: Schutz der personalen Autonomie	23
D. Ziel und Zweck der Arbeit	26
§ 2 Grundlagen zu Human Enhancement	28
A. Annäherung an das Phänomen	28
I. Bedeutungsspektrum	28
II. Erweiterungsspektrum	31
III. Abgrenzbarkeit zur Therapie und Prävention	35
B. Potentielle Strategien zur Leistungssteigerung	40
I. Grundlagen der geistigen Leistungssteigerung	40
II. Pharmakologische Massnahmen	42
1. Vorrangstellung des pharmakologischen Enhancements	42
2. Potentielle Enhancement-Substanzen	43
3. Pharmakologische Anwendungsbereiche	49
III. Neurotechnologische Massnahmen	50
IV. Gentechnologische Massnahmen	54
C. Arbeitsdefinition von Human Enhancement	57
I. Idealbedingungen der Anwendung	58
1. Selbstenhancement durch Urteilsfähige	58
2. Gezielte Wirksamkeit	59
3. Sicherheit und Risikoarmut	61
4. Zugänglichkeit und Verfügbarkeit	61
II. Ziel und Zweck der Anwendung	62
1. Steigerung wettbewerbsrelevanter Leistungsmerkmale	62
2. Ohne therapeutische oder präventive Zwecke	66

III.	Eingriffstiefe und Wirkungsgrad der Anwendung	67
1.	Körperinterne Technikanwendung	68
2.	Über das Mass der Eigenleistung hinaus	71
D.	Fazit	73
§ 3	Ethische Debatte	75
A.	Einleitung	75
B.	Argumentationsmuster der ethischen Debatte	77
I.	Deontologische Argumentation	77
1.	Natürlichkeit und Menschenwürde	77
2.	Autonomie und Authentizität	82
II.	Orientierung an individuellen Folgen	86
1.	Gesundheitsschutz und Sicherheit	86
2.	Individueller Nutzen und das gute Leben	87
3.	Wert- und Vertrauensverlust von Leistung	89
III.	Orientierung an gesellschaftlichen Folgen	91
1.	Nützlichkeitsüberlegungen	91
2.	Gerechtigkeit und Fairness	92
a)	Zweiklassengesellschaft	93
b)	Ausgleich natürlicher Ungleichheit	94
c)	Zwischenfazit	98
3.	Solidarität und Toleranz	98
4.	Dammbruchargmente	103
C.	Fazit	106
§ 4	Das soziale Druckargument in der bioethischen und biopolitischen Diskussion	107
A.	Einführung in die Debatte um die Grenzen der Biomedizin	107
B.	Am Beispiel der Reprogenetik	109
I.	Reproduktive Autonomie	109
II.	Freiwillige vs. soziale Eugenik	112
III.	Enhancement-Eugenik?	115
C.	Am Beispiel der Veräusserung von Körperteilen	118
D.	Am Beispiel von Human Enhancement	122
I.	Einseitige Verwendung des Autonomiearguments	122
II.	Sozialer Druck in der Enhancement-Debatte	125
III.	Einordnung und Bedeutung des sozialen Druckarguments	128
IV.	Medizinethische Grundlage des Informed Consent	131
E.	Fazit	135

§ 5 Autonomie- und Freiwilligkeitskonzept	137
A. Ideengeschichtlicher Wesensgehalt der Autonomie	137
B. Autonomie als grundlegende Fähigkeit	139
C. Handlungs- bzw. Entscheidungsautonomie	142
D. Rechtlich-normativer Gehalt der Autonomie	146
I. Als Zurechnungsbegriff (Schwellenkonzept)	146
II. Als Zuständigkeitsbegriff (Verfügungsbefugnis)	150
III. Begriffsverwendung im Kontext von Enhancement	152
E. Rechtlich-normativer Gehalt der Freiwilligkeit	157
I. Beschränkte Handlungsautonomie	159
II. Freiwilligkeitsausschliessende Faktoren	160
1. Innere Zwänge	161
2. Äussere Zwänge – vis absoluta und vis compulsiva	162
III. Vielfalt von Zwangstheorien	163
F. Zweikomponententheorie des Zwangs	166
I. Wahl- und Ansinnenskomponente	166
II. Funktion der normativen Grundlinie	173
III. Abgrenzung von Druck und «Zwangdruck»	178
IV. Bestimmung der normativen Grundlinie	180
1. Die Ansätze von Gutmann und Wertheimer	180
2. Unterschiedliche Zwangsquellen	184
a) Zwang durch intentionales Verhalten einer Person	184
b) Natürliche Einflüsse	185
c) Nicht intentionale menschliche Einflüsse	187
3. Soziale Umstände als Quelle von Zwang?	188
a) Bedeutung von ungerechten Hintergrundbedingungen	189
b) Veränderbarkeit von ungerechten Hintergrundbedingungen	193
V. Fazit	198
G. Rechtlicher Schutz vor Zwangsausübung	199
I. Schutz der persönlichen Freiheit	200
1. Zwang als Nötigungsmittel	201
2. Besondere Zwangsmittel bei der sexuellen Nötigung	205
II. Schutz in Zwangslagen vor Ausbeutung	207
H. Fazit	211
§ 6 Schutz vor unfreiwilligem Enhancement	213
A. Grundrechtlicher Schutz von Enhancement	213
B. Enhancement als einwilligungsfähiges Verhalten	216
I. Grundrechtlicher Schutz der Persönlichkeit	216

II.	Betroffenheit des Schutzbereichs durch Enhancement	218
III.	Objektive Grenzen der Verfügbarkeit	220
C.	Voraussetzungen und Folgen der Einwilligung	223
I.	Rechtliche Wirkung der Einwilligung	223
II.	Anforderungen an die Einwilligung	226
D.	Abwehrrechtliche Schutzdimension	228
I.	Enhancement als vermeintliche Persönlichkeitsentfaltung?	228
II.	Schutz vor direktem Zwang durch Dritte und den Staat	229
III.	Schutz vor gesellschaftlichem Zwang?	232
E.	Fazit	234
§ 7	Herleitung der sozialen Zwangswirkung	236
A.	Deskriptive Modellannahmen	236
I.	Soziologisches Vorverständnis	236
II.	Anwendungsdynamik und Anwendungsmotiv	240
1.	Wettbewerbs- und Leistungsgesellschaft	240
2.	Gesteigerte Leistungsmerkmale durch Enhancement	244
III.	Orientierung an der Leistungsnorm	247
1.	Am Beispiel des Dopings und der Medikalisierungstendenz	247
2.	Konformität mit dem Leistungsbegriff	255
IV.	Anhebung des Leistungsniveaus und der Leistungserwartung	263
V.	Verlust der Konkurrenz- und Wettbewerbsfähigkeit bei Verweigerung	267
VI.	Analyse der Wahlsituation	269
1.	Entstehung der Wahlsituation	269
2.	Entstehung von Anpassungsdruck	272
3.	Wahrnehmung des sozialen Drucks	274
4.	Bedeutung der Handlungsgründe	278
VII.	Fazit	282
B.	Begründungsmodus für die Zwangswirkung von sozialem Druck	283
I.	Einordnung in die normative Zwangstheorie	283
1.	Zwang als Zurechnungsschwelle	283
2.	Beschränkter Anwendungsbereich der normativen Zwangstheorie?	284
3.	Wirkungsbasiertes statt autorenbasiertes Zwangskonzept?	288
II.	Bestimmung der relevanten Freiwilligkeitsschwelle	289
1.	Verhältnis zwischen der Opfer- und Täterfreiheit	289
2.	Unterscheidung von Präskription und Askription	291
3.	Autonomie des Rechts bei der Festlegung der Schwelle	294
4.	Festlegung des relevanten Kontexts	299
III.	Bestimmung der normativen Grundlinie	301
1.	Berechtigte Erwartungen des Individuums gegenüber der Gesellschaft	303

a)	Gleiche Chancen beim Einsatz gleicher Fähigkeiten	303
b)	Normative Bewertung von natürlichen Ungleichheiten	307
c)	Verantwortungs(über)tragung für Leistungsdefizite	310
2.	Relevante Verschiebung auf der normativen Grundlinie	314
3.	Fazit	318
IV.	Unzumutbarkeit im Sinne der Wahlkomponente	319
1.	Bedeutung der Wahlkomponente	319
2.	Enhancement im Verhältnis zu bisherigen Optionen	320
3.	Abwägung der Opportunitätskosten	323
a)	Kosten der Ablehnung	324
b)	Kosten der Anwendung gegen den Willen	325
4.	Grenzen der Verfügungsfreiheit	327
a)	Am Beispiel der Arbeitszeitbeschränkung	328
b)	Am Beispiel der Offenlegung genetischer Risiken	330
c)	Am Beispiel der Tötung auf Verlangen	332
5.	Enhancement unter moralisch-praktischen Gesichtspunkten	334
a)	Kollektive Handlungsstrukturen	334
b)	Anwendungsziel von Enhancement	337
c)	Fazit	342
V.	Unzulässigkeit im Sinne der Ansinnenskomponente	343
1.	Unrechte Hintergrundbedingungen	343
2.	Zweiseitigkeit des Autonomieprinzips	349
C.	Zwischenfazit: Sozialer Druck als institutionalisierter Zwang	355
§ 8	Folgen der sozialen Zwangswirkung	358
A.	Sozialer Druck als Einwilligungsdefizit	358
B.	Verbotslegitimation von Enhancement gestützt auf den sozialen Druck	359
I.	Unbeachtlichkeit eines Rechts auf Enhancement?	360
II.	Paternalismuskritik	361
1.	Harter Paternalismus	361
2.	Prozeduraler Paternalismus	363
III.	Autonomieorientiertes Verbot von Enhancement	365
C.	Reichweite des sozialen Druckarguments	370
§ 9	Schlussbetrachtung	374
	Abkürzungsverzeichnis	379
	Literaturverzeichnis	383
	Materialienverzeichnis	413